

Literarische Berichte und Anzeigen

Allgemeines

Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon, bearb. u. hrsg. v. Friedrich Wilhelm Bautz. 1.-4. Lieferung (Aalders-Bock). Hamm/Westf. (Traugott Bautz) 1970/1. 640 Spalten, kart., Subskriptionspreis je Lieferung DM 16.80.

Es ist erstaunlich, welche Aufgabe der als Verfasser anspruchsvoller Erbauungsliteratur hervorgetretene Herausgeber sich mit der Herausgabe und Alleinbearbeitung des hier in Angriff genommenen Lexikons gestellt hat. Das auf 24 Lieferungen zu je 160 Spalten veranschlagte Werk verspricht hinreichende biographische Information zu insgesamt rund 10 000 Persönlichkeiten aus der Geschichte der Kirche und des kirchlichen Lebens. Dabei will es nicht ein wissenschaftliches Fachlexikon im engeren Sinne sein, sondern, allgemeinverständlich gehalten, einen weiteren Kreis geistig aufgeschlossener Benutzer ansprechen. Das und die Tatsache, daß es sich in den Grenzen kompilatorischer Informationsvermittlung halten muß, tut aber seiner Nützlichkeit auch für den professionellen Kirchenhistoriker keinen Abbruch; denn die ersten vier Lieferungen lassen erkennen, daß hier mit einem bewundernswerten Aufwand sorgfältiger und entsagungsvoller Arbeit ein im Rahmen seiner Zielvorstellungen und Möglichkeiten grundsolides und beachtliches Nachschlagewerk entsteht. Dabei wird es niemanden verwundern, daß das geplante Erscheinungstempo von drei Lieferungen je Jahr nicht eingehalten werden konnte.

Eindrucksvoll ist die Zahl der behandelten Namen (z. B. etwa 490 zum Buchstaben A), unter deren Fülle allerdings unklar bleibt, welches die Abgrenzungs- und Aufnahme-kriterien sind. Nichterwähnte Persönlichkeiten wie – um eine ganz willkürliche, bunte Reihe zu nennen – Abercius, Aelred von Rielvaux, Audouin von Rouen, Mary Baker Eddy, Beatus von Liébana, Willem Bilderdijk oder der „Apostel von Wessex“ Birinus hätten sicherlich mit gleichem Recht wie manche andere Aufnahme beanspruchen können, während ein Artikel „Beethoven“ ohne Bezugnahme auf dessen geistliche Musik ziemlich unverbunden wirkt. Und warum fehlen neutestamentlich belegte Namen der Frühzeit (Andreas, Barnabas, Bartholomäus)? Doch wird man sehen müssen, daß eindeutige formale Kriterien kaum befriedigend zu gewinnen sein können und sich über die Aufnahme oder Nichtaufnahme einzelner Namen gewiß ebenso end- wie fruchtlos diskutieren läßt. Auf jeden Fall bleibt die Fülle des Berücksichtigten überwältigend.

Dem Ziel einer allgemeinverständlichen und dabei doch auch sachgemäßen Darstellung wird der persönlich anscheinend von konservativ-kirchlicher, neupietistisch mitgeprägter Anschauung bestimmte, aber zugleich erfolgreich um Objektivität bemühte Bearbeiter weitgehend gerecht. Doch läßt er sich durch das Gebot der Allgemeinverständlichkeit zuweilen vielleicht auch zu sehr in einen Erzählstil drängen, in dem das Informationsgerüst zurücktritt (vgl. den Artikel „Augustinus“). Auch eine genauere Verifizierung gebrachter Zitate wäre wünschenswert.

Nicht umsonst führt das Werk die Bezeichnung „biographisch-bibliographisch“; denn der bibliographische Teil der einzelnen Artikel verdient eine besondere Würdigung. Mag auch bibliographische Vollständigkeit insbesondere heute, in einem Zeitalter der Literaturflut, utopisch sein – es fehlt z. B. im Artikel „Augustinus“ die instruktive Biographie von Peter Brown, *Augustine of Hippo*, London 1967, und im vorläufigen Abkürzungsverzeichnis vermißt man die *Bibliographia Patristica* ebenso wie die *Bibliographie de la Réforme* –, so hat der Herausgeber doch offen-

sichtlich größte Mühe auf möglichste bibliographische Breite gelegt, und allein dadurch gebotene Reichtum an mindestens formal vorsortiertem Informationsmaterial macht einen kaum zu unterschätzenden Wert des Werkes aus. Vielleicht klingt es schon deshalb wie Eigennutz, wenn man als Kirchenhistoriker dem Bearbeiter wünscht, daß ihm eine Fortführung und Beendigung des Lexikons im Geist und Stil der bisherigen Lieferungen vergönnt sein mag.

Nach Satz des Vorstehenden ist auch die fünfte Lieferung erschienen (Bock-Bülck; aO. 1972, Sp. 641–800), die den Eindruck der vier voraufgegangenen bestätigt. Artikel wie A. Bovet, K. Brockhaus, M. Bourgeoys verraten das geistige Klima des Autors. Bemerkenswerte Lücken; der Philosoph Boethius und Boetius von Dacien; demgegenüber könnte A. Böcklin fehlen. Unkritisch ist der Brigida-Artikel, an Problembewußtsein läßt derjenige über Bonifatius zu wünschen übrig. Ein gehöriger Lapsus ist, die angelsächsische Kirche des 6. Jh. als „anglikanisch“ zu bezeichnen (Sp. 689). Unschärf ist der Begriff „Schwärmer“ als Klassifizierungsmerkmal (652: Bodenstein, besser unter Karlstadt einzuordnen; 660: H. Böhm; 721: Antoinette Bourignon). Doch auch hier können notwendige Ausstellungen nicht verdecken, daß das begonnene Werk als Einzelleistung bewundernswert ist.

Lohmar

K. Schäferdiek

Georg Daur: Von Predigern und Bürgern. Eine hamburgische Kirchengeschichte von der Reformation bis zur Gegenwart. Hamburg (Agentur des Rauhen Hauses) 1970. 446 S., geb. DM 32.–.

S. Schöffel hat seinerzeit von seiner geplanten Kirchengeschichte Hamburgs nur den ersten Band vorlegen können, welcher im wesentlichen nur die Entwicklung bis zum 13. Jahrhundert schildert.¹ Der 1960 verstorbene Altmeister der hamburgischen Geschichtsschreibung, H. Reincke, hat die von ihm geplante ausführliche Reformationsgeschichte nicht mehr vollenden können, aber doch einige glänzende Kapitel hinterlassen, die Hamburg am Vorabend der Reformation schildern.² Das Werk von Daur schließt in gewisser Weise an diese beiden, nicht abgeschlossenen Darstellungen an, sofern es nämlich bei der Reformation einsetzt und bis in die jüngste Gegenwart führt. Auf der anderen Seite wendet es sich jedoch an einen breiteren Leserkreis. Im Auftrag des Kirchenrats der evang.-luth. Kirche im Hamburgischen Staate sollte Daur „ein Buch über die Zeit zwischen der Reformation und der Gegenwart . . . verfassen“ (S. 7), nicht jedoch eigene Quellenforschung betreiben.

Daur hat diesen Auftrag im ganzen mit Umsicht und in anschaulicher Weise erfüllt. Im 1. Kapitel schildert er die Verhältnisse am Vorabend der Reformation, wie sie sich besonders eindrücklich an der Gestalt des bekanntesten Domherrn Albert Krantz aufzeigen lassen, geht auf die Anfänge der reformatorischen Bewegung ein und schildert die Durchsetzung der Reformation sowie die weitere Entwicklung im 16. Jahrhundert. Das 2. Kapitel ist „drei spannungsreichen Jahrhunderten“ gewidmet und schildert meist in Längsschnitten theologische Auseinandersetzungen, Parteitkämpfe, kirchliches und gemeindliches Leben sowie etwa auch die Entwicklung der kirchlichen Baukunst. Im 3. Kapitel, „Aus dem 19. Jahrhundert“, werden die einschneidenden Ereignisse des vergangenen Jahrhunderts gewürdigt, die für Hamburg außer der französischen Besetzung vor allem den verheerenden Brand des Jahres 1842 sowie in verschiedenen Gesetzen die allmähliche Trennung von Kirche und Staat brachten. Im 4. Kapitel wird das 20. Jahrhundert geschildert, bis hin zu der Zeit um 1960. In einem Anhang werden eine Reihe kirchlicher Besonderheiten wie das Geistliche Ministerium, das Oberaltenkollegium sowie vor allem die neuere hamburgische Kirchenverfassung erörtert. Auf eine Zeittafel, welche allgemeine

¹ S. Schöffel: Kirchengeschichte Hamburgs. 1. Band: Die Hamburgische Kirche im Zeichen der Mission und im Glanze der erzbischöflichen Würde, 1929.

² H. Reincke: Hamburg am Vorabend der Reformation. Aus dem Nachlaß hrsg., eingeleitet und ergänzt von E. v. Lehe (= Arbeiten zur Kirchengeschichte Hamburgs, 8) 1966.